

bringen, als irgendmöglich erscheint? Festgestellt sei, daß alle bürgerlichen Parteien einen einmütigen Standpunkt in allen wesentlichen Fragen einnehmen.

Sächsische Volkstammer.

Donnerstag, 3. April

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die allgemeine Vorberatung des sozialdemokratischen Antrages auf

Abänderung der Arztordnung.

Nach dem Antrag soll die Regierung um die Vorlage eines Gesetzesentwurfes ersucht werden, wonach hinfort kein im Freistaat Sachsen tätiger Arzt gezwungen sein soll, einem ärztlichen Bezirksverein anzugehören, und die ärztliche Ehrengerichtbarkeit sowie die ehrengerichtliche Ordnung den neuzeitlichen Verhältnissen angepaßt werden soll.

Präsident Fräßdorf (Soz.) begründet den Antrag. In keinem anderen Bundesstaate sei eine Organisationsform der Ärzte vorhanden. Der Antrag wolle die Vergewaltigung der Ärzte verhindern. Weiter solle dadurch ein Schutz der Krankenkassen und des allgemeinen Wohles erst eintreten. Vielleicht komme es noch einmal zur Sozialisierung des Arztstandes und der Apotheken in dem Sinne, daß jeder ein Recht auf freie ärztliche Behandlung erhält. Der Antrag solle, so fordert der Redner, in sofortiger Beratung genommen werden.

Abg. Salinger bedauert, daß der Präsident sich nicht herbeigelassen habe, angesichts der Tatsache, daß der einzige der Kammer angehörende Arzt in Folge Krankheit nicht anwesend sei, die Verhandlung hierüber zu vertagen. Sie beantragt Ueberweisung des Antrages an den Gesetzgebungsausschuß. Nachdem sich Abg. Ventler gegen Aufhebung der Ärzteverordnung ausgesprochen, sprachen noch die Herren Mecke (Unabh.), Müller (D. V.) und Fräßdorf (Soz.) zur Sache. Im Schlusswort verteidigt Präsident Fräßdorf den Antrag, dann wird derselbe dem Gesetzgebungsausschuß überwiesen.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung steht der Antrag der Unabhängigen über die Erleichterung des Kirchenaustritts zur Besprechung.

Abg. Mecke (Unabh.) begründet den Antrag. Er verlangt, daß der Paragraph 20, Absatz 1 des Dispositionsgesetzes vom 20. Juni 1870 folgende Fassung erhält: „Der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft ist, auch wenn er ohne gleichzeitigen Uebertritt zu einer anderen Religionsgemeinschaft erfolgt, einer jeden in Sachsen wohnenden Person gestattet. Ein außerhalb des Freistaates Sachsen erfolgter Kirchenaustritt gilt auch in Sachsen. Ueber den Austritt von ehelichen Kindern entscheidet bis zum vollendeten 14. Lebensjahre mangels einer Vereinbarung der Eltern der Vater, lebt dieser nicht mehr, die Mutter. Für außereheliche Kinder trifft eine solche Entscheidung die Mutter. Kinder über vierzehn Jahre können den Austritt selbständig bewirken.“

Ministerialdir. von Dr. Böhm erklärt: Das Konfessionsamt hat sachliche und namentlich formelle Bedenken gegen den Antrag eingebracht. Das apostolische Vikariat hat ebenfalls lebhaft Bedenken geäußert u. außerdem erklärt, daß es sich in der Kürze der Zeit nicht imstande sehe, eine der Bedeutung der Sache entsprechende eingehende Prüfung der Angelegenheit vor-

zunehmen. Es hat darauf um Aufschub der Entscheidung gebeten. Auch das Justizministerium, mit dem mündlich verhandelt worden sei, habe lebhaft Bedenken gegen die Form des Antrages vorgebracht. Der Antrag wird dem Gesetzgebungsausschuß überwiesen.

Vereinbarungen über die kirchlichen Grundrechte in der Reichsverfassung.

2. Ausgabe des Merkbuches zur Kirchentrennungssache (Landespresbyterium, Dresden, Ferdinandstr. 16) wird unter anderen Dokumenten erstmalig den Wortlaut einer Vereinbarung veröffentlicht, die zwischen Vertretern der Demokratie, des Zentrums, der deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Partei auf Veranlassung des Abgeordneten Kahl im Verfassungsausschuß in Weimar zustande gekommen ist und die Aussicht hat, die Mehrheit der Nationalversammlung zu finden. Unter den Grundfäden, die danach für die Gesetzgebung der deutschen Gliedstaaten in der Kirchenfrage durch die Reichsverfassung festgelegt werden sollen, heben wir als für Sachsen besonders wichtig die Bestimmungen über den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen hervor, der als ein verbindliches Unterrichtsfach bezeichnet wird, zu dessen Besuch allerdings gegen den Willen der Erziehungsberechtigten kein Kind gezwungen werden kann. Im übrigen betreffen die Vereinbarungen den öffentlich-rechtlichen Charakter der Kirchen, die innere Freiheit des kirchlichen Lebens von staatlichen Eingriffen, die Sicherung des kirchlichen Vermögens und Steuerrechtes, der kirchlichen Feierlage und der Sorge in der Wehrmacht und den öffentlichen Anstalten.

Deutsches Reich.

Berlin. (Die verwickelte Entschädigungsfrage.) Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird aus Paris gemeldet, daß eine aus 6 Republikanern und 6 Demokraten bestehende Delegation der amerikanischen Kongresse dort eingetroffen ist und mit Wilson eine Beratung abgehalten hat. Sie erklärten auf Verlangen, daß sie einen günstigen Eindruck empfangen hätten, daß der größte Teil der der Friedenskonferenz unterbreiteten Fragen in kürzester Zeit gelöst würde, und daß der Frieden bald zustandekommen würde. Wilson sagte ihnen, daß die Entschädigungsfrage sehr verwickelt sei und daß aus diesem Grunde eine Verzögerung zu erwarten sei.

(Beworthebende Veröffentlichung der Vorfriedensbedingungen.) Das französische Auswärtige Amt läßt mitteilen, daß in dieser Woche die verbündeten Regierungen an die Deffentlichkeit ausreichende amtliche Aufschlüsse über die Vorfriedensbedingungen der Entente geben würden. Maßgebend für diese Aufschlüsse ist Wilsons Annahme, daß seine übermorgigen Beratungen mit den Vertretern Italiens, Englands und Amerikas die letzten Unstimmigkeiten beseitigen werden. Neben dieser optimistischen Aufassung Wilsons werden aber in der Kammer Stimmen laut, wonach der übermorgen von Wilson vorzulegende Text der Vorfriedensbedingungen Sünden aufweisen wird, zu deren auch nur notwendige Aus-

führung eine Sitzung der Kammer kaum genügen dürfte.

(Die Blockade bleibt weiter bestehen.) Aus Paris wird gemeldet: Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Blockade nunmehr für Polen, Estland, Dänemark, die Türkei, die Tschecho-Slowakei und die von den Rumänen und Serben besetzten Gebiete rückgängig gemacht worden ist. Die verbündete Kommission in Wien kontrolliert die Ein- und Ausfuhr von Deutschland nach Österreich nach Deutschland. Die Blockade für Deutschland bleibt weiter bestehen, doch können unter der Kontrolle von den Verbündeten Lebensmittel nach Deutschland eingeführt werden.

(Wegen der Fronarbeit der deutsch. Gefangenen.) Auf Grund von Zeitungsnachrichten ersuchte die deutsche Kommission in Spa um beschleunigte Freisetzung, ob tatsächlich 60 000 deutsche Kriegsgefangene von England nach Frankreich in die zerstörten Gebiete abbefördert werden sollen.

(Italien gegen eine wirtschaftliche Erdrückung Deutschlands.) Die imperialistischen Pläne Frankreichs erfahren je aggressiver sie werden, desto größere Ablehnung von den Verbündeten Frankreichs. Nicht nur die Engländer und Amerikaner, sondern auch in erster Linie die Italiener wollen von einem allzu scharfen Vorgehen gegen Deutschland nichts mehr wissen, weil besonders die italienischen Kaufleute befürchten, an Deutschland einen guten Kunden, aber auch Lieferanten zu verlieren.

(Die deutsche Finanzkommission in Paris.) Die erste Sitzung der Finanzkommission der Friedenskonferenz mit den deutschen Vertretern hat am Donnerstag in Compiègne stattgefunden, was für unbestimmte Zeit die Sitzungen abgehalten werden sollten, um den Austausch von deutschen Wertpapieren gegen Lebensmittel zu regeln. Nach der ersten Sitzung wird kein Mitglied der alliierten Finanzkommission in Compiègne bleiben. Da die übrigbleibende Tätigkeit derart ist, daß sie von erfahrenen Bankiers ohne Hilfe der Mitglieder der Kommission zu Ende geführt werden kann. Außer in Compiègne wird eine Kommission in Köln für die Beschaffung der Rohmaterialien tätig sein, eine weitere in Rotterdam für die Regelung der Rohstoffmittellieferung und eine in Spa, die die Einzelheiten der Uebernahme der deutschen Schiffe zu studieren hat.

(Aufheben erregende Mitteilungen über unsere Ernährungslage.) Die „B. Z.“ meldet aus Frankfurt am Main: In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab der Direktor des Lebensmittelamtes, Dr. Schade, Aufheben erregende Mitteilungen über den Stand der Lebensmittelversorgung. Die Nationen reichen nicht aus, um einen Menschen zu ernähren. Das Lebensmittel sei aber, daß nicht einmal diese Nationen aufrechterhalten werden können. Eine Mehrabschwächung sei nur aus Furcht vor Tumulten nicht erfolgt. Da ein 200 Gramm Fleisch aufrechterhalten werden könnten ist zweifelhaft. Die Einführung des freien Eierhandels sei ein Wahnsinn. Unsere Lebensmittelversorgung sei geradezu eine Katastrophe.

(Die Entscheidung der Pariser Friedenskonferenz bereits gefallen?) Nach Pariser Pressemeldungen, die am Donnerstag in der Schweiz eintreffen, soll die Entscheidung der Friedenskonferenz bereits gefallen sein. Das offizielle französische Programm habe im Vorrat im allgemeinen gesiegt. Frankreich er-

Wenn zwei sich lieben.

Nachdruck verboten

„Ich bitte Dich sehr darum. Leider wird eine Weile vergehen, bis wir Nachricht bekommen können. Ginter muß mir ja auch schreiben, ob er mit unserer Entlohnung einverstanden ist. Des wird ja bald geschehen. Aber bis dann eine Nachricht von uns in die Hände unserer Lieben kommt, wird eine lange Zeit vergehen. Wissen wir doch nicht einmal, ob sie nach Frankreich oder Rußland kommen werden. Ach, liebste Lottmarie, wie glücklich könnten wir nur sein, wenn der böse Krieg nicht wäre.“

Lottmarie seufzte auch.
„Ja, Nora! Auch mein lieber Vater ist draußen. Von ihm erhielt ich heute mittag eine Karte — da — lies. Er schreibt auch über Ginter und den Fürsten einige Worte.“

„Mein Herzenskind! Ich bin in meinem alten Regiment eingeteilt. Morgen geht es nach dem Westen. Soeben habe ich gehört, daß Fürst Ranzow und Graf Ginter Rainau auch eingetroffen sind, und werde ich wohl in ihrer Gesellschaft die Fahrt ins Feindesland antreten. Du kannst das einweilen Graf Rainau, Ihrer Durchlaucht und der Komtesse Lottmarie mitteilen, für den Fall, daß die jungen Herren nicht gleich zum Schreiben kommen. Erwähle mich Ihrer Durchlaucht und Gott behüte Dich. So Gott will, auf Wiedersehen! Dein treuer Vater.“

„Vielen Dank, Lottmarie. Nun weiß ich doch, an welche Grenze der Fürst geschickt wird, und Du weißt, wo Deine Gedanken Ginter zu suchen haben. Vielleicht kommen wir bald von ihnen Nachricht.“

So saßen die beiden jungen Damen zusammen, bis Lottmarie ins Schloß zurückkehren mußte. Ihre Herzart waren sich schnell näher gekommen im gemein-

saamen Leid und gemeinsamen Liebesglück.
26. Kapitel.

Nach einigen Tagen erhielt die Komtesse einen Brief vom Grafen Ginter. Er schrieb:

„Liebe und verehrte Nora! Laß mich Dir in in- niger Dankbarkeit die Hände küssen dafür, daß Du mir die Freiheit wiedergegeben hast, um die ich Dich nicht zu bitten wagte. Egon hat mir alles gesagt, und ich hoffe und wünsche von Herzen, daß Du an seiner Seite ein reiches, volles Glück finden mögest. Ich hätte es Dir leider nicht bieten können. Aber das Schicksal wird Dich reichlich entschädigen. Egon ist Deiner Liebe wert. Bitte gib den einseitigen Brief Vater, sobald Du ihm von Deinem Entschluß Mitteilung gemacht hast, damit alles klar zwischen uns wird. Ich hoffe, Du hältst mich auch in der Zukunft Deiner Freundschaft für wert. Von Egon soll ich Dir einen herzlichen Gruß bestellen. Wir liegen vorläufig hier in Mägen und warten, daß wir weiter kommen, was wohl schon morgen geschehen wird. Egon schreibt Dir heute ebenfalls; ich soll Dir sagen, daß er den Brief nach Trollwitz an Fräulein von Dorned sendet. Dort möchtest Du ihn Dir abholen. In herzlicher Freundschaft und Verehrung Dein ergebener Ginter Rainau.“

Der an ihren Vater beiliegende Brief war in einem unverschlossenen Umschlag, damit ihn Nora erst lesen konnte, ehe sie ihn abgab.

Mit warmen, herzlichen Worten dankte Ginter dem Grafen Dalheim, daß er ihn wert gehalten hatte, ihm seine Tochter anzuvertrauen. Er bat ihn, nicht zu ärgern, daß Nora und er von den Eltern gewünschten Bund nicht schließen konnten. Er möge gütig bedenken, daß sein und Noras Glück auf einem anderen Wege liege, und möge ihm sein Wohlwollen auch fernerhin erhalten.

Diesen Brief brachte Nora ihrem Vater, der noch immer in einem sehr kühlen und geholtenen Ton mit

ihm verkehrte. Und dann sagte sie ihm, daß sie heute nach Rainau fahren wolle, um mit Ginters Vater zu sprechen.

Damit war der Graf einverstanden.
Ginter hatte zu gleicher Zeit auch an seinen Vater und an Lottmarie geschrieben. Der Brief an Lottmarie lautete:

„Meine innig geliebte Lottmarie! Ich kann Dich nicht anders anreden, Du, mein geliebtes Leben. Was sollen auch Form und Zwang noch zwischen uns? Mein Herz ist voll Sehnsucht nach Dir — Du weißt es, wie auch ich weiß, daß Du meiner in Liebe und Sehnsucht gedenkst. Wie ein Wunder erscheint es mir, daß ich frei bin, frei, meinem Herzen zu folgen und um Dich zu werken. Der Fürst hat mir gesagt, daß Du die Worte gelesen hast, die mit meine Freiheit verkündeten, und als ich sie las, wäre ich am liebsten aus den fahrenden Zug gesprungen, um zu Dir zu eilen und Dich noch einmal an mein Herz zu nehmern als meine aeliebte Braut. Das bist Du nun, meine Lottmarie. Egon hat den Weg zum Glück für uns freigemacht. Ich glaube, er hat ebensoviel an uns gedacht wie an sich, als er um die Komtesse warb. Wie dankbar bin ich ihm! Ach, daß ich nicht bei Dir sein kann! Weißt Du, wie hart mich das ankommt? Fühlte ich nicht Deinen einzigen Fuß noch auf meinen Lippen, dann hielt ich die Trennung nicht aus. Einmal habe ich doch mein Glück in meinen Armen halten dürfen, und ich bin Dir so dankbar, daß Du mich nicht ziehen ließest ohne diesen Trost.“

Eines Tages werde ich wiederkehren, ich fühle, ich weiß es. Und dann — dann werden alle Hindernisse für uns offen sein. Dein Ginter.“

Auf diesen Brief antwortete Lottmarie:
„Mein liebster Ginter! Seißen Dank für Deinen lieben, ach so lieben Brief. Und zuerst will ich Dir sagen, daß ich das Amulett noch habe und wie in einem Augapfel Lichte. Denn Alvara hat mir gesagt, solange

... das G...
... die Rhein...
... bedingt...
... Gruppen be...
... verhältet u...
... unterbleibe...
... zeitliche Ab...
... der dauernd...
... aber die...
... einmütig...
... wie vor die...
... noster Mel...
... läßt, daß...
... der von ihm...
... (Die...
... „Allgemein...
... Friedensst...
... ung des U...
... sein für...
... nach der...
... rigkeiten b...
... militärische...
... plätze uhu...
... den recht...
... den. Außer...
... zu dem Zei...
... pflüchtungen

... * - Für...
... verband de...
... von Unterf...
... für die W...
... hat auch i...
... guten Bode...
... teilung der...
... gefestigt...
... lungen annä...
... pölkungsve...
... Reichsverb...
... 22. März...
... 3 500 000...
... in Eidenst...
... legter Stun...
... unserer Kol...
... sei gebeten...
... richter Dr...
... letzte Riste...
... Bewegung...
... * - Neb...
... befehligen...
... Nach Veror...
... steriums“...
... bilmachung...
... an die R...
... Die Verfor...
... wird eben...
... übernomme...
... ordnung d...
... vom 15. M...
... dieser Verf...
... für Notstar...
... gebenden E...
... ständig fin...

... ich es befi...
... nem Morgen...
... wird Dein...
... ich mich Na...
... wenn sie e...
... aus dem Kr...
... nicht verzag...
... fagen, mein...
... Sie ist eine...
... te Freundin...
... Ihre Du...
... wenig Zeit...
... schläft, Nor...
... noch sagen...
... daß ich nun...
... wenn der b...
... zusammenbe...
... Vater imm...
... stunden, die...
... fer sein.“...
... ättfert, lam...
... erst wieder...
... ter! Ich we...
... kann ich Sch...
... lieben Brief...
... ich, wie ich...
... auch nicht...
... glauben. N...
... mit Dir! Er...
... noch etwas...
... halten, wenn...
... Name nehm...
... und im Tra...
... — auch als...
... darf — wie...
... Fürst Egon...
... wohl, Du m...